

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 1

Artikel: Arm oder reich?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während man früher in der Heilpraxis mehr nur mit Kräutertees gearbeitet hat, schreibt man heute den Frischpflanzenpräparaten einen rascheren Erfolg zu. Sehr empfindliche Patienten wenden sich indes meist der Homöopathie oder Biochemie zu, da diese Heilweisen ihrem geschwächten Zustand besonders Rechnung tragen. – Bei allen Heilmethoden sollte man vor allem auch die Ernährung in Betracht ziehen, da die naturbelassene Nahrung, die richtige Diät und Zusammenstellung nebst der geforderten Essenstechnik, einen unentbehrlichen Heilfaktor darstellen.

Auch die verschiedenen physikalischen Anwendungen bilden eine erfreuliche Auswahl natürlicher Hilfeleistungen, so dass wir durch sie immer wieder Auswege aus den verschiedensten Krankheiten finden können, ohne zweifelhafte Methoden in Erwägung ziehen zu müssen. Wir gehen indes nicht nur diesen, sondern auch der Allopathie geflissentlich aus dem Wege,

denn wir wollen ja nicht bloss ein rasches Wegwischen schmerzhafter Zustände erreichen, da unser Ziel völliger Heilung gilt.

Wir beachten daher auch genügend Bewegung im Freien inmitten frischer Luft mit Tiefatmungsgymnastik, da dies manche Krankheitsprobleme lösen hilft. In jedem Falle aber wird die verständnisvolle Mitarbeit des Kranken die Heiltendenz fördern helfen. Übermüdung und Erschöpfung verlangen Entspannung und gesunden Schlaf, lauter natürliche Heilfaktoren, deren es noch verschiedene mehr gibt. Von Fall zu Fall leisten sie uns ihre guten Dienste, ohne uns körperlich, seelisch oder geistig zu benachteiligen. Wenn daher ein Heilverfahren auf diesen Grundlagen beruht, steht es mit magischen Einflüssen in keinerlei Beziehung, sondern bewegt sich restlos auf dem Boden der Wirklichkeit, wandelt es doch getreulich im Gefolge natürlicher Heilmethoden.

Arm oder reich?

Nach welchem Massstab richten wir uns, wenn wir ein Land als arm oder reich bezeichnen? Ist es nur die Ausbeutemöglichkeit von Mineralschätzen verschiedener Art, oder ist es ein fruchtbarer, ertragreicher Boden, der zählt? – Jene Jugend, die heute entgleist ist, verlangt vom Wohlstand ihres Landes unumschränkte Freiheit. Er soll sich auch dann halten können, wenn seine Bürger nur nehmen und Forderungen stellen, ohne selbst gewillt zu sein, Opfer an Zeit und Kraft aufzubringen. Solche Menschen erträumen sich das Schlaraffenland des Märchens in seligem Nichtstun. Auf diese Weise könnte jedoch weder der Mineralreichtum gehoben werden, noch wäre es möglich, den Erdboden ertragreich zu bebauen. Was aber, wenn beide Vorzüge vorhanden sind, obwohl das Volk stets verarmt bleibt? Fehlt es da vormerklich am richtigen Können, oder fließt der Reichtum nur einer bestimmten Klasse, womöglich gar nur einem Diktator zu? Das kommt vor und hat seine schlimmen Folgen, aber ebenso wenig

wünschenswert ist es, wenn die Ausbeute des Reichtums ohne Rücksichtnahme gegenüber der Schönheit der Natur erfolgt. Wer schöne Gegenden achtlos industriellen Unternehmungen opfern kann, pflegt einen Geist, der zur Verarmung führt, denn die Schönheit der Natur ist ein Gabe, die zur Freude und Auferbauung des menschlichen Gemütes gereicht. Jener, der wenig Ansprüche an das Leben stellt, dafür aber ein schönes Flecklein Erde sein eigen nennt, ist bestimmt reicher als einer, der sich in der Jagd nach der klingenden Münze verliert. Zur Schaffung und Festigung eines natürlichen Wohlstandes gehören bestimmt auch Unternehmungsfreude, Erfindungsgeist, Arbeitslust, Fleiss, Ausdauer und eine gewisse Genügsamkeit. Wo diese vorteilhaften Werte vorhanden sind, kann es sogar an Bodenschätzen fehlen und an Land knapp sein; die geistigen Vorzüge zählen und bringen den Segen ein. Wo das Ziel nicht blosser Ausbeute dient, kann auch die Schönheit eines Landes erhalten bleiben

und auf ihre erhebenere Weise als Reichtum gelten.

Ungünstige Veränderungen

Als daher seinerzeit General Sutter die Fruchtbarkeit Kaliforniens entdeckte, gefährdete er keineswegs die Schönheit des Landes, war er doch selbst vom Anblick goldener Getreidefelder und goldener Zitrusfrüchte, die leuchtend in den blauen, wolkenlosen Himmel hineinragten, überwältigt. Mit dem vollen Einsatz von Arbeitslust und Fleiss hütete er mit seinen Freunden und Untergeordneten den unschätzbaren Reichtum eines schönen Landes. Erst als der Goldrausch über das Land hereinbrach, hörte diese wunderbare Rücksichtnahme auf. Seither haben sich die Verhältnisse höchst ungünstig entwickelt. Die Industrie machte sich mit ihrer Ausbeute breit, und auch die Landwirtschaft beschränkt den gleichen Weg.

Das beachtenswerte Strassennetz durch das ganze Land hilft zur Lösung der verschiedenen Verkehrsprobleme, aber es scheint dabei dem Staate ganz selbstverständlich zu sein, dass die Verkehrsfrage eigentlich auf den einzelnen Bürger gelegt ist, denn die Eisenbahn dient in den Staaten hauptsächlich dem Transport von Gütern, dem Bürger sind auf diesem Wege jedoch verhältnismässig wenig Reisemöglichkeiten geboten. Die Beschaffung eines Autos gehört daher an den meisten Orten zu den grundlegenden Notwendigkeiten eines Hausstandes und je nach den Verhältnissen benötigt eine Familie sogar deren zwei oder drei. Das ist ein Kostenpunkt, der sehr belastend ist. Da uns dagegen fast überall die besten Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, würde sich vielerorts das Streben nach einem eigenen Auto völlig erübrigen. Wir verfügen ja auch nicht über die entsprechenden Strassen wie die Amerikaner, und das Parkproblem ist in gewissen Orten bedenklich. Die Luftverschlechterung durch vermehrte Autogase und durch die Industrie kann sich besonders in subtropischen Gebieten, in denen es vom Mai bis Oktober nicht regnet, ungünstig auf die Gesundheit aus-

wirken. Kalifornien, einst ein Land voll Sonnenschein und Wärme, ist heute teilweise dermassen durch den Industriesmog benachteiligt, dass nicht nur der blaue Himmel und der helle Sonnenschein darob erblassen, sondern vor allem auch die Augen angegriffen werden. Sie beginnen zu brennen und sich unliebsam zu entzünden. Auch die Schleimhäute der Atmungsorgane werden so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass das Atmen Mühe bereitet. Ebenso werden dadurch die Kopfnerven belastet und die Blutgefässe geschädigt, so dass sich Herzkrämpfe melden und der Zustand des Herzens beeinträchtigt wird. Nebst den Gefässkrankheiten nehmen auch Arthritis, Rheuma und Krebs unheimlich zu. Würde bei uns in Europa der Regen die Luft nicht immer wieder reinigen, müssten wir uns vielleicht bald über die gleichen Verhältnisse beklagen. Bereits bestehen auch Bestrebungen, der Luft- und Gewässerverschmutzung Einhalt zu gebieten, doch wird erst die Zukunft zeigen, wie weit diese mit Erfolg gekrönt sein werden. So verarmt durch ungünstige Verhältnisse, was einst vorteilhaft und reich war.

Wieso es dazu kam

Als die Indianer unumschränkte Besitzer von Nordamerika waren, war das Land noch nicht von unersättlicher Ausbeute gier bedroht. Seine Schönheit, seine Tier- und Vogelwelt war behütet, weil sich seine Bewohner mit dem begnügten, was sie benötigten. Die Gold- und Silberquellen veranlassten die Bewohner des Landes nicht zu gieriger Besitzergreifung. Noch belästigte sie kein Industriesmog, die grossen, unberührten Weiten standen damals den mannigfachen Tierherden zur Verfügung, während das heutige Wildleben auf einen spärlichen Rest zusammengeschnitten und daher unter besonderen Schutz gestellt ist. Auch in Europa muss das Jagdfieber durch gesetzliche Massnahmen in Schranken gehalten werden. Wenn das Tier seine freien Lebensrechte verliert, verarmt ein Land auch in dieser Hinsicht.

Nicht besser ergeht es dem Wald, der der Geschäftsgier zum Opfer fällt, wenn nicht gewisse gesetzliche Massnahmen die Willkür einzelner Besitzer einschränkt. Auch die Aufforstung muss gewährleistet sein, soll der Reichtum des Waldes mit seinen stattlichen Bäumen nicht verschwinden und hässlicher Kahlschlag an seine Stelle treten. Alles will mit der gebührenden Selbstbeherrschung gepflegt und geschützt sein, sollen Schönheit und Reichtum bewahrt bleiben. Aus diesem Grund hat Amerika bestimmte Gebiete unter besonderen Naturschutz gestellt. Darüber ist man hauptsächlich eher dann beunruhigt, wenn man auf seinen Autoreisen durch das Land des öfters grossen Wagenladungen schönster Baumstämme begegnet. «Armes, Land», denkt man dabei, «wozu lässt es Reichtum und Schönheit verschwinden?» Wenn wir an das grosse Massiv unserer unbewachsenen Bergwelt denken, können wir ironisch sagen, unsere Schweiz sei steinreich. Das ist das Gebiet, das bei uns in seiner Fruchtlosigkeit ausgetrockneten Wüstengegenden gleicht, mit dem Unterschied zwar, dass man eine bewässerte Wüste neu beleben kann, Felsen jedoch nicht, sie mögen noch so viel Regen und Schnee empfangen. Ein sprechendes Beispiel ist das Imperial Valley, das im Wü-

stengebiet von Südkalifornien liegt und sich bis nach Yuma, nahe der mexikanischen Grenze, hinabzieht. Das Wasser des Coloradoflusses half diese trockene Wüstengegend in ein fruchtbares Erzeugnisgebiet umzuwandeln, so dass man mit dessen Ertrag die ganze Schweiz ernähren könnte. Würde man das gesamte Land von Amerika überhaupt so ausgiebig bebauen, wie dies bei uns in Europa geschieht, dann könnte man auf seinem Boden noch mehr als doppelt so viele Menschen ernähren. Bei der heutigen Bevölkerungsexplosion könnte sich solch eine Steigerung der Fruchtbarkeit vor allem für die unterentwickelten Länder als sehr dienlich erweisen. Anschliessend an diesen Gedanken wäre es allerdings dann auch geboten, den Boden biologisch zu bewirtschaften, damit er haltvolle und gesunde Erzeugnisse hervorbringen kann, die in ihrem Wert nicht durch Raffinierungsmethoden geschmälert und nicht durch zweifelhafte Zutaten vergiftet werden sollten. Auch gefährliche Spritzmittel sollten die reichen Gaben der Natur nicht beeinträchtigen. Was nützt es einem Land, reiche Schätze zu bergen, wenn man sich ihrer nicht weise bedient, so dass sie im richtigen Sinne zum Segen und Nutzen gereichen können?

Jugend, die nicht nervös sein will

Als der Artikel über die nervöse Jugend in unserer Zeitschrift erschien, fühlte sich ein gewissenhafter Seminarist darüber sehr betroffen. Er erklärte, dass er nicht zu dieser Jugend gehöre und erwähnt auch, dass das Tragen eines Bartes bei ihm einem Bedürfnis nach völliger Natürlichkeit entspringe. Wir möchten diesen jungen Mann beruhigen, denn wenn er sich selbst nicht zu der nervösen Jugend unserer Tage zählen muss, ist ja der Fall für ihn erledigt und abgetan. Jener Artikel wendete sich nicht an die Jugend im allgemeinen, sondern nur an jene, die vor lauter Nervosität ihr Leben nicht zu meistern weiss. Viele Auswüchse dieser Art treten heute immer wieder beweisführend

vor unsere Augen, weshalb sie nicht abzustreiten sind. Jene Jugendlichen aber, die sich dieser Richtung nicht zuwenden, sondern unbeeinflusst davon in wohlbedachter Überlegung und Überlegenheit ihr Gleichgewicht und die innere Ruhe bewahren, dürfen sich darüber freuen und stolz darüber sein, trotz ungünstiger Zustände beharrlich ein ernstes Ziel zu verfolgen.

Bedenklicher Einfluss

Das ist nun nicht immer leicht, denn in unserer aufgewühlten Zeit fehlen oft gefestigte Massstäbe, so dass, was heute als richtig gilt, morgen durch neue Forschungsergebnisse wieder verworfen wird.